

Oktober

Sonderdruck

stereo play

Das internationale HiFi-Magazin

Nummer 10



steller
hael Otto
Classic.de

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto
HiFi-Classic.de

Exklusivtest:

Cabasse Albatros V

stereoplay

Test Lautsprecher

Will die stereoplay-Referenz Albatros M2 in den Hintergrund drängen: M5 desselben französischen Herstellers Cabasse.

Der französische Superlautsprecher Cabasse Albatros M2 hatte in den vergangenen Jahren die Nase stets im Wind und verteidigte seinen Titel „Aktivreferenz“ bravurös. Zuletzt wehrte er den Großangriff der in- und ausländischen Verfolger ab (stereoplay 1 und 4/1983). Jetzt behauptet Firmeninhaber Georges Cabasse, er habe den besten Lautsprecher, den die stereoplayer kennen, nochmals verbessert.

Die Membran des neuen Mitteltieftöners besteht beim Nachfolgemodell wie bei der Galion V (stereoplay 9/1983) aus Kevlar-Synthetikfaser. Geringere Masse und extreme Streifigkeit sollen die Wabenmembran auszeichnen. Ob diese Detailveränderung den Mehrpreis der Albatros M5 gegenüber der M2 rechtfertigt? Die stereoplay-Tester lösten das Rätsel durch aufschlußreiche Messungen und intensive Hörtests.

Unverändert treiben auch bei der Albatros M5 insgesamt vier separate Endstufen pro Lautsprecher die Chassis an: zwei 100-Watt-Kraftwerke die Hoch- und Mitteltonkalotten, zwei 200-Watt-Protze den neuen Mitteltieftöner und das Baßchassis, das sich von einem geschlossenen Gehäuse im Rücken unterstützt weiß. Chassis und Endstufen können maximal 118 Dezibel Schalldruck erzeugen, ein Pegel, der manche Aktive in arge Schwierigkeiten bringt. Für einfachen Anschluß sorgen professionelle, dreipolige Cannon-Buchsen.

Cabasse-üblich sitzt der Tieftöner näher zum Hörer als die übrigen Chassis, die immer weiter zurückgestuft sind, je kleiner sie werden. So sollen alle Frequenzen zur selben Zeit phasenrichtig am Ohr eintreffen. Für exakte Membranbewegung soll eine Kombination aus Beschleunigungs- und Geschwindigkeits-Gegenkopplung beim Tiefmittelton- und Baßchassis sorgen. Laut Cabasse kann nur dieses Duett Frequenzen auch unterhalb von 40 Hertz optimal bewältigen.

35 000 Mark muß ein Käufer für die Albatros M5* hinlegen. Dafür ist ihm aber unendliches Hörvergnügen sicher.

Beste Referenzen

Neue Bezeichnung: Albatros V

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto
HiFi-Classic.de

© beim Hersteller
Archiv Michael Otto
HiFi-Classic.de

Test Lautsprecher

Ob die Theorie nur grau ist, untersuchte Testingenieur Dietrich Benn im Meßlabor. Nach DIN-Vorschrift stand die M5 in 1 Meter Abstand vom Mikrofon, das wie immer genau auf den Hochtöner ausgerichtet war. Der Hewlett-Packard-Plotter druckte zur Überraschung der Tester für die M5 einen Frequenzgang aus, der sich nicht wie erwartet im Arbeitsbereich der neuen Membran verändert hat, sondern im Hoch-Mitteltonbereich.

Bei 2000 Hertz glätteten sich die leichten Wellen der M2 zur minimalen Erhebung. Den geringen Höhenabfall der Vorgängerin zwischen 5000 und 10 000 Hertz konnte Cabasse bei der neuen M5

ebenfalls ausbügeln. Nach Rücksprache mit Tandberg-Geschäftsführer Dieter Ludenia, der Cabasse in Deutschland vertreibt, bestätigte sich die Vermutung der Redakteure: Die Ingenieure der Nordatlantikküste überarbeiten die Weiche im Hoch- und Mitteltonteil.

Im Hochtonbereich verringerte sich auch der Klirranteil bei 10 Kilohertz von 1,1 auf 0,7 Prozent. Im gehörphysiologisch wichtigen Bereich um 500 Hertz gelang Cabasse ebenfalls eine Detailverbesserung: früheren 1,1 Prozent Verzerrungen stehen jetzt ausgezeichnete 0,5 Prozent gegenüber. Nur im Baß erhöhte sich der Klirr um 0,3 auf noch tolerierbare 1,6 Prozent.

Die Eingangsempfindlichkeit lag mit 87 Millivolt für 90 Dezibel Schalldruck in 1 Meter Mikrofonabstand sehr hoch. Die Albatros läßt sich damit von praktisch jedem handelsüblichen Vorverstärker ansteuern. Das Ein- und Ausschwingverhalten zeigt, daß die M5 Impulse locker bewältigt. Die erste, bei allen Lautsprechern etwas langsame (kleine) Schwingung sagt nur aus, daß die Chassis keinen extrem großen Frequenzbereich abzudecken haben. Die zweite Schwingung erreicht bereits fast die ideale Amplitude und dokumentiert die ungewöhnliche Güte der verwendeten Chassis.

Ob diese hohe Qualität dank genau ausgetüftelter Elektronik auch gehörmäßig zum Tragen kommt? Mit Spannung versammelten sich die stereoplay-Tester im Hörraum, um dem Unterschied zwischen M2 und M5 zu lauschen.

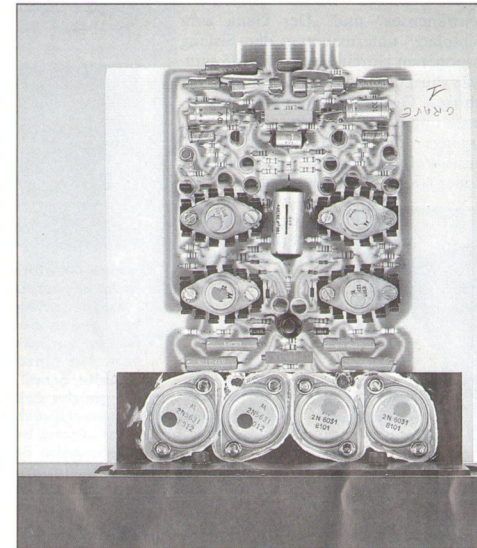
Die beiden zusammen knapp 70 000 Mark teuren Kontrahenten standen friedlich nebeneinander, der Abstand zur Rückwand betrug etwa zwei Meter, ein weißer, akustisch transparenter Vorhang trennte Lautsprecher und Hörer voneinander, so daß optische Einflüsse ausgeschaltet waren. Der Hörabstand lag wie immer bei etwa vier Metern. Die Sony-PCM-Anlage (PCM-F1 und SL-F1) speiste die Burmester-Vorstufe 808 Mark II, deren Pegelregler jeder Albatros gleichviel Spannung genehmigten.

Die M5 schien doppelt so hoch

Den ersten Prüfstein setzte Ludwig van Beethovens „Fünfte Symphonie“. Alle Instrumente lösten sich bei der neuen M5 besser, das ganze Klanggeschehen spielte sich jetzt korrekterweise im kompletten Hörraum ab, also auch über den Lautsprechern. Es schien so, als wäre die neue Albatros doppelt so hoch.

Das fünfte Klavierkonzert desselben Meisters kam über die M2 eine Spur dichter, aber auch voller, die M5 glänzte dafür mit präziseren und klareren Anschlägen. Männer- und Frauenstimmen von „Cantate Domino“ waren über die M5 besser ortbar und differenzierter. Bei „Carmen“ wirkte die M5 analytischer, klang aber auch kälter als die M2. Unge-

Symmetrischer Aufbau: Treiber- und Endstufen, ja sogar die Feinsicherungen scheinen in den Spiegel zu gucken.

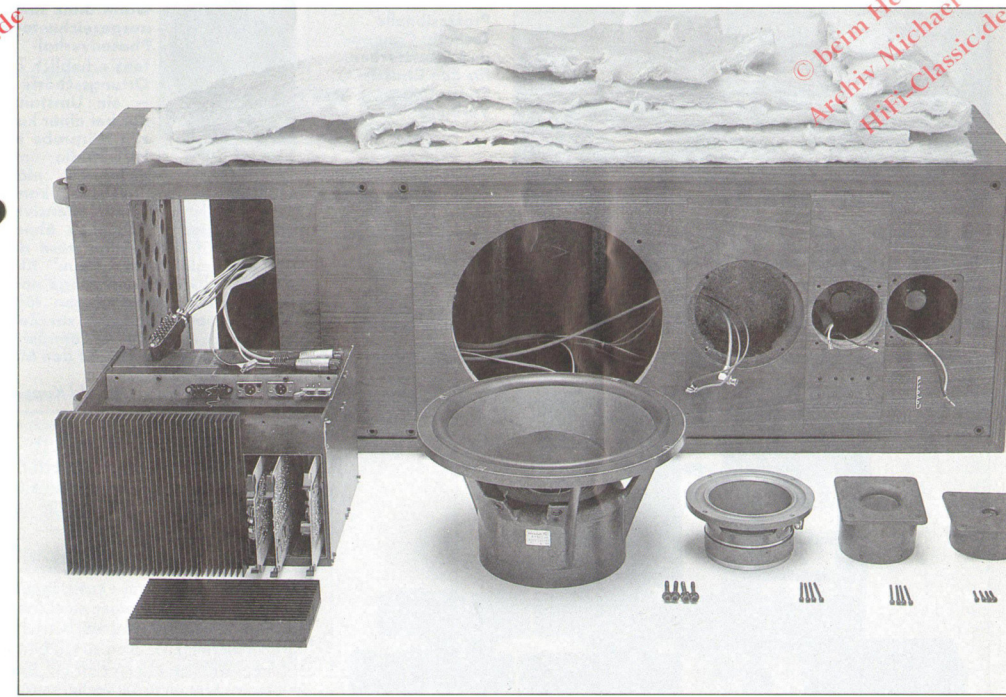


Offenbarung: Dank hervorragender Verarbeitung gewährt die M5 gerne jedem die Einsicht.

schulte Ohren werden bei einem Vergleich dieser Giganten nur winzige Unterschiede hören.

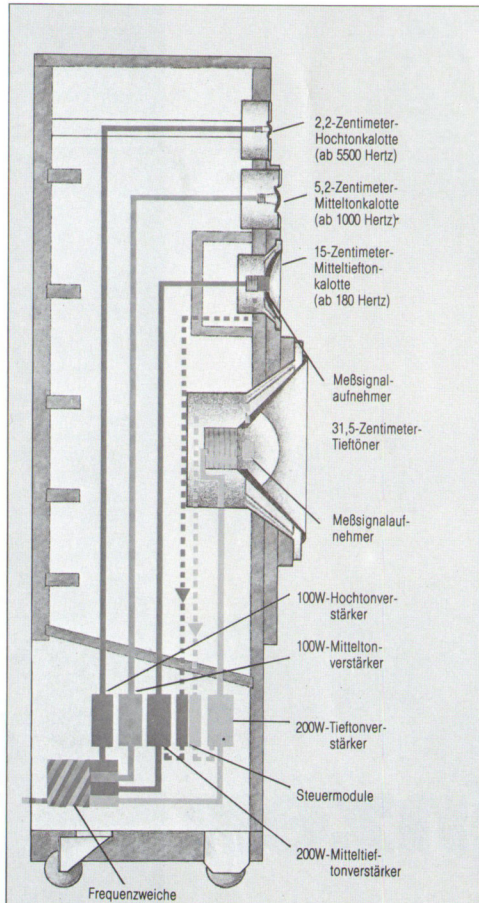
Die M5 ermöglicht es, jedes Instrument gestochen scharf in einem imaginären feingerasterten Netz wiederzuerkennen, eine Tatsache, auf die jeder Hörer unbedingt achten sollte. „In der Höhle des Bergkönigs“ belichtete der neue Mittel-tief-töner der M5 farb-stärker, so daß Grundtöne konturierter klangen. Bei anderen Musikstücken konnte sich die Kevlar-Membran gegenüber der herkömmlichen Pappmembran nicht hervortun. Beckenzischen löste die neue Albatros schärfer auf, ohne vordergründig oder gepreßt zu wirken. Blechbläser von „Fanfare For The Common Man“ waren über die M5 besser lokalisierbar. Beide Boxen erfreuten die Testerohren mit sauberen, unverzerrten Höhen und satt gezeichneten Mitten.

Alt wie neu schlugen mit ihrem atemberaubend klaren und natürlichen Klangbild die Hörer in Bann. Nie zuvor gesell-



© beim Hersteller Archiv Michael Otto HiFi-Classic.de

Innenleben eines Referenzlautsprechers: Die Elektronik sitzt draußen an der frischen Luft, der Tieftöner arbeitet im geschlossenen Gehäuse, dem neuen Kevlar-Mitteltieftöner verpaßte Cabasse ein abgestimmtes Kabinett.



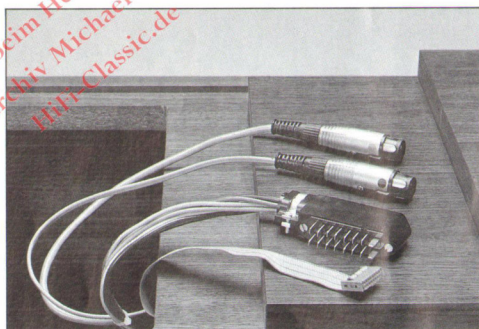
Test Lautsprecher

ten sich zwei so überragende Kontrahenten nebeneinander und stellten sich zum Zweikampf. Die „Polowetzer Tänze“ jagten den Testern wahrhaft kalte Schauer über den Rücken. „Phantastische Räumlichkeit und packende Dynamik, kombiniert mit tiefreichenden Bässen und weiträumigem Detailreichtum“, hieß es nach diesem Hörabschnitt.

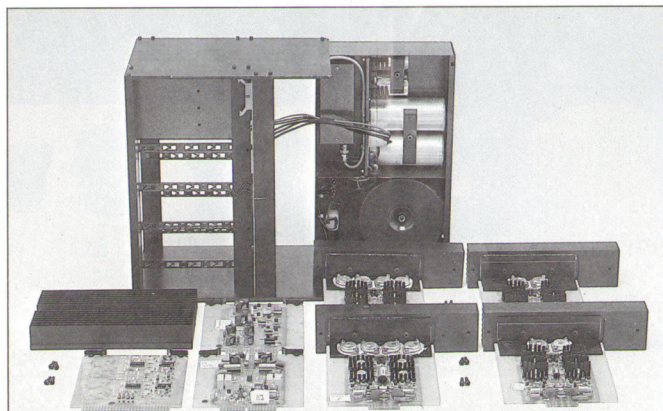
„Schwanensee“ und „Der Gang zum Richtplatz“ untermauerten den bislang gewonnenen Höreindruck: Die M5 sammelte Pluspunkte bei der Ortbarkeit, der richtigen Größenabbildung der Instrumente und durch präzisere Einschwingvorgänge. Die M2 gewann an Boden, wenn Wert auf sonore und weichere Wiedergabe Wert gelegt wurde.



Nicht gespart: Klobiger Magnet des M5-Tieftöners



Professionelle Technik: Cannon- und Scartstecker für den Chassis-Endstufen-Verbund.



Elektronik in servicefreundlicher Steckkartentechnik: Vier Endstufen sorgen für insgesamt 600 Watt pro Kanal.

Das fiel auf



Viele lächelten schon öfters über die seltsam abgestufte Front der Cabasse-Lautsprecher. Statt üblicher plener Schallwand zeigen die französischen Boxen zurückspringende Abschnitte, auf denen je ein Chassis sitzt. Dadurch, daß Mittel-Tieftöner, Mitteltöner und Hochtöner gegenüber dem Baß immer weiter zurückstehen, braucht der von den einzelnen Chassis abgestrahlte Schall bis zum Ohr etwa die gleiche Zeit. Das bedeutet, daß der Lautsprecher einen günstigen Phasengang besitzt. Bei der Musikwiedergabe äußert sich das dann in sehr klarem Klang mit exzellenter Ortbarkeit und Räumlichkeit. Bei der Albatros M5 gelang das besonders gut.

Gerald O. Dick



Die neue M5 gewann dank ihres ausgezeichneten Phasenverhaltens erheblich an Ortungsschärfe – ein Umstand, der bei einer kurzen Hörprobe im HiFi-Studio mit Sicherheit nicht wahrgenommen werden kann, sondern erst bei einer intensiver Heim-Hörprobe. Klanglich ähnelt die M5 natürlich immer noch der M2, wenngleich die „Neue“ Klavier- oder Gitarrenanschläge noch eine Spur klarer erklingen läßt. Tandberg prüft übrigens zur Zeit, ob Klangpuristen ihre M2 umrüsten lassen können, um sie auf den M5-Stand tunen zu lassen.

Harald Kuppek

Mozarts „Klavierkonzert Nr. 21“ und Prokofjevs „Romeo and Juliet“ erfüllten den Hörraum dreidimensional: Höhe, Tiefe und Breite stellen für die neue Vierwegbox kein Problem dar.

Wer's nicht glaubt, soll mal mit geschlossenen Augen in einem akustisch guten Raum (bei Händlern leider nicht immer der Fall, stereoplay wird im November darüber berichten) „Romeo und Julia“ anhören: Bei der M5 spielen die Bläser halbrechts hinten, die Streicher vorne in



Cabasse Albatros M5 Tandberg Radio Deutschland GmbH Heinrich-Hertz-Straße 24 4006 Erkrath-Unterbach
Paarpreis: um 35 000 Mark

Meßwerte	Cabasse Albatros M5																				
Frequenzgang im reflexionsarmen Raum: frontal gemessen — unter 15° seitlich — — — unter 30° seitlich Kurzkomentar:	 Ausgeglichen, gute Richtcharakteristik																				
Einschwingverhalten:	 60 Hz 100 Hz 300 Hz 1 kHz 4 kHz 10 kHz Kurzkomentar: Gut bis sehr gut, auch bei den kritischen 300 Hertz																				
Klirrfaktor (Schallpegel: 90 dB in einem Meter Abstand):	<table border="1"> <tr> <td>Frequenz</td> <td>Klirr</td> <td>Frequenz</td> <td>Klirr</td> </tr> <tr> <td>50 Hz</td> <td>1,6%</td> <td>1 kHz</td> <td>0,2%</td> </tr> <tr> <td>100 Hz</td> <td>1,1%</td> <td>2 kHz</td> <td>0,2%</td> </tr> <tr> <td>200 Hz</td> <td>0,2%</td> <td>5 kHz</td> <td>0,2%</td> </tr> <tr> <td>500 Hz</td> <td>0,5%</td> <td>10 kHz</td> <td>0,7%</td> </tr> </table>	Frequenz	Klirr	Frequenz	Klirr	50 Hz	1,6%	1 kHz	0,2%	100 Hz	1,1%	2 kHz	0,2%	200 Hz	0,2%	5 kHz	0,2%	500 Hz	0,5%	10 kHz	0,7%
Frequenz	Klirr	Frequenz	Klirr																		
50 Hz	1,6%	1 kHz	0,2%																		
100 Hz	1,1%	2 kHz	0,2%																		
200 Hz	0,2%	5 kHz	0,2%																		
500 Hz	0,5%	10 kHz	0,7%																		
Kurzkomentar:	Sehr gute Werte, im Baß befriedigend																				
Empfindlichkeit (1 m Abstand, 90 dB):	87 mV																				
Kurzkomentar:	Praxisgerechte Empfindlichkeit																				
Verstärkerleistung ¹ :	600 Watt (Musikleistung)																				
Abmessungen (B x H x T):	450 x 1440 x 470 mm																				
Wertungen																					
Klang ² :	sehr gut																				
Meßwerte:	gut bis sehr gut																				
Preis-Leistungs-Verhältnis:	außergewöhnlich																				
Qualitätsstufe:	Absolute Spitzenklasse																				

¹ Herstellerangabe. ² Relative, preisklassenbezogene Wertung.

Keine Angst vor Meßwerten: überarbeitete Cabasse Albatros, die ihren ärgsten Widersacher aus demselben Hause überwand.

der gesamten Stereobasis. Die M2 reproduzierte dies nicht so plastisch, die Bläser waren zwar fast ebenso gut auszumachen, aber die Streicher schrumpften merklich zusammen. Dieser Effekt macht deutlich: Galt die M2 bereits als Superbox, die bislang jeden versierten und qualifizierten Hörer in ihren Bann schlug, so steigert sich die Klangqualität mit der M5 nochmals.

Die spritzig vorgetragenen Gitarrenläufe Al Di Meolas auf der stereoplay-LP „Highlights 8“ und die Harfe der neuen Compact Disc „Caverna Magica“ von Andreas Vollenweider begeisterten durch ihr offenes und luftiges Klangbild. „Jacaranda“ der stereoplay-CD „The Best Of Highlights“ überzeugte bei M2 und M5 gleich, „Vogelfrei“ derselben Platte gefiel dank kräftiger Höhen, unaufdringlicher Mitten und trockenerer Bässe besonders über die M5. „Golden Brown“ auf „Highlights 6“ meisterten beide mühelos mit bewundernswertem Elan. Nach insgesamt 54 Musiktiteln bedeutete stereoplay die Hörorgie zu später Stunde nur mit Unwillen.

Das Testfeld im Vergleich (stereoplay-Qualitäts-Einstufung)			
Firma	Lautsprecher	Paarpreis	Test in Ausgabe
Absolute Spitzenklasse			
Cabasse	Albatros M5	35 000	10/1983
Infinity	RS I	20 000	1/1983
Spitzenklasse Gruppe I			
Deutsch	dell'arte 240	19 000	1/1983
Quadral	Titan	8 400	12/1981
Spitzenklasse Gruppe II			
Arcus	TL 1000	8 400	12/1980
Backes & Müller	Reference BM 12	30 000	1/1983
		12 300	9/1980
Cabasse	Goëland M4	16 800	1/1983
Electro	Patrician II	25 000	1/1983
Voice			
Hill	Plasmatronics	35 000	11/1981
Klipsch	Klipschorn	7 000	9/1981
Magnat	MP-X-101	14 000	7/1982
Marlion	Exodus	9 000	9/1981
McIntosh	XRT-20	18 750	1/1983

Die Gretchenfrage, welcher Kauf mehr lohnt, die „alte“ M2 für 32 000 Mark oder die 3000 Mark teurere neue M5, kann stereoplay klar beantworten: Klanglich konnte sich die M5 nur knapp vor der M2 positionieren. Die räumliche Abbildung aber war klar die Domäne der M5. Wer also selbst die klitzekleinste Nuance heraushören will, kommt an der neuen stereoplay-Referenz Albatros M5 unmöglich vorbei.

Harald Kuppek